

Reflexion zum Pilotversuch der Nürnberger Aktionstage Weiterbildung: „Schritte in den Beruf nach dem Spracherwerb“

I. Aktionstage Weiterbildung als innovativer Beratungsansatz in Nürnberg

I. 1. Zielsetzung und Online-Vorabfrage

Im Rahmen von Aktionstagen sollten mit einem innovativen Format der Bildungsberatung zugewanderte Menschen, die kurz vor Ende eines Sprachkurses stehen, für die berufliche Weiterbildung bzw. eine zügige Arbeitsmarktintegration erreicht werden.

Das Beratungsformat basierte auf drei Grundpfeilern:

- **aufsuchende Beratung am Bildungsort**
- **rechtskreis- und institutionenübergreifende Beratung in Teams (Fallkonferenzen)**
- **Begleitung der Gespräche durch Sprachmittler*innen.**

Zur Vorbereitung der Aktionstage wurde ein Online-Fragebogen zur Bildungsbiographie der Sprachkursteilnehmenden entworfen. Dieser wurde – nach einem Pretest in Integrationskursen der Noris-Arbeit (NOA) gGmbH – von März bis Mai 2024 in verschiedenen Sprachkursen bei Bildungszentrum, der Noris-Arbeit und dem Internationalen Frauen- und Mädchenzentrum (IFMZ) ausgefüllt. Im Anschluss wurde er vom Bildungsbüro anonymisiert ausgewertet. Der Fragebogen kann hier eingesehen werden: <https://www.bildungsbuero-befragung.de/index.php/552947?lang=de>

Ziel der Onlinebefragung war es, Informationen darüber zu bekommen, welche Beratungsangebote die Teilnehmenden aus den Kursen – insbesondere aus demnächst abschließenden Integrationskursen – konkret benötigen, um sich im Anschluss an den Deutschkurs nachhaltig in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Zudem sollten die Teilnehmenden motiviert werden, sich mit der Planung ihres Berufsweges auseinanderzusetzen und ihren bisherigen schulischen und beruflichen Werdegang zu dokumentieren.

Insgesamt 53 Personen füllten den Fragebogen vollständig aus. Die Auswertung zeigte, dass es sich um eine sehr heterogene Gruppe handelte, sowohl die Herkunft als auch die Bildungsbiographie betreffend. Die Menschen kamen aus 20 verschiedenen Ländern, als Aufenthaltsdauer in Deutschland wurde zwischen einem Jahr und zehn Jahren angegeben. Insgesamt beteiligten sich entsprechend der Kurszusammensetzung mehr Frauen (44) als Männer (9), ca. ein Drittel hatte Kinder. Die meisten gaben an, bislang in Deutschland noch keiner beruflichen Tätigkeit nachgegangen zu sein. In nur sehr wenigen Fällen wurde eine Anerkennung einer im Ausland erworbenen Qualifizierung beantragt. Die Berufswünsche bzw. Berufswegplanungen waren ebenso heterogen wie die befragte Gruppe. Auffällig war, dass kaum Handwerksberufe angestrebt wurden. Überlegungen, in den medizinischen oder pädagogischen Bereich einzumünden, wurden dagegen häufiger formuliert.

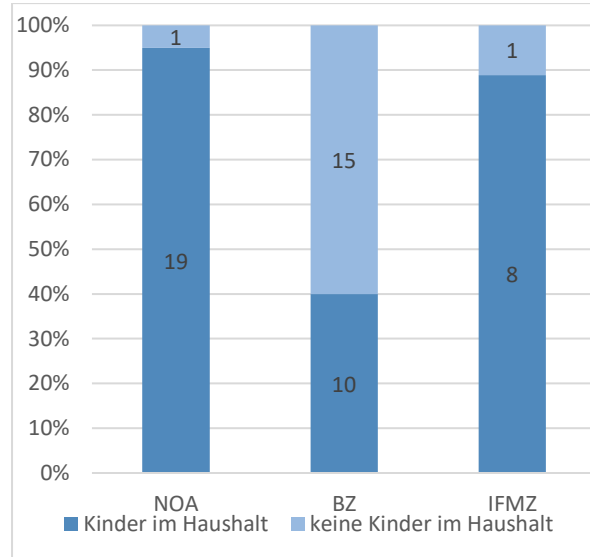
Einen Einblick in die Angaben gewähren die folgenden Graphiken und Tabellen.

Demographische Daten

Geschlecht

	NOA	BZ	IFMZ
weiblich	19	16	9
männlich	1	9	0
insgesamt	20	28	11

Familiensituation

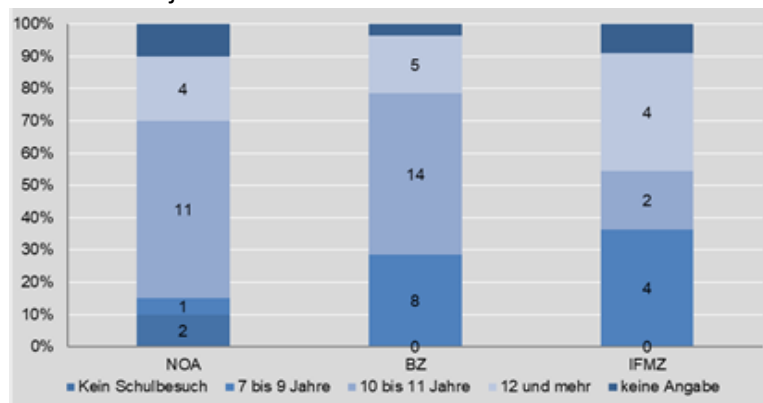


Muttersprachen / Brückensprachen

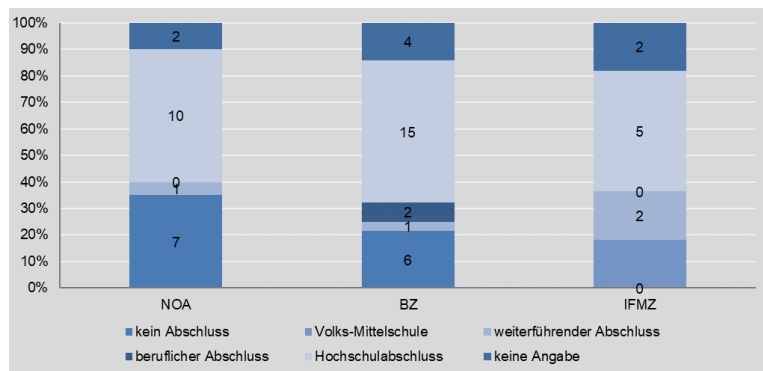
	NOA	BZ	IFMZ
Ukrainisch/Russisch	10	16	5
Aserbaidshanisch		1	
Armenisch	2		
Arabisch	2	2	2
Somali	1	1	
Englisch (USA, Nigeria: Edo, Yoruba; Punjabi/Pakistan)	1	2	1
Französisch	2	1	
Dari-Persisch	2		
Amharisch		1	1
Montenegrinische Sprache			2
Albanisch		1	
Portugiesisch		1	
Spanisch		1	
Rumänisch		1	

Schulbesuch und Abschlüsse

Schulbesuchsjahre



Abschlüsse



Berufserfahrung und berufliche Zukunft

Teilnehmende NOA-Kurs:

	Herkunft/Alter	Abschluss/Berufserfahrung	Nächste berufliche Schritte/Traumberuf
2 junge Personen ohne Schulbesuch	Somalia, Nigeria (26 - 35 Jahre)	0 Jahre Schule, kein Abschluss	Schulabschluss nachholen (Traumberuf: Industrie), Arbeiten (Kellner)
4 junge Personen ohne Abschluss und Berufserfahrung	Ukraine, Syrien, Elfenbeinküste, Guinea (26 - 35 Jahre)	7-12 Jahre Schule, kein Abschluss	Berufsausbildung (Krankenschwester) → Traumberuf: Pilot, Berufsausbildung (Kindergarten oder Krankenschwester) → Traumberuf: Ärztin, Hochschule → Traumberuf: Rechtsanwältin, Selbständig machen → Traumberuf: Geschäft
3 Personen mittleren Alters mit Berufserfahrung	Ukraine, Syrien, Armenien (36 - 55 Jahre)	10-12 Jahre Schule, kein Abschluss, aber Berufstätigkeit (Barista/Restaurantmanager, Manager, Sozialarbeiterin)	Arbeiten (Barista) → Traumberuf: Manager, Berufsausbildung (Konditor) → Traumberuf: Näherin), berufliche Weiterbildung (Sozialarbeiterin)
11 Personen jungen und mittleren Alters mit Hochschulabschluss	Ukraine, Afghanistan, Armenien (26 - 55 Jahre)	11- 13 Jahre Schule, Hochschulabschluss; Berufserfahrung/Abschluss: Ökonomie, Bankangestellter, Verkaufsleiter, Verwaltung, Techniker (Gasleitungen), Ingenieur, Ärztin, Tierärztin, Sozialarbeiter	Arbeiten (z.B. Sozialarbeit, Bankangestellter, Erzieherin), berufliche Weiterbildung (z.B. spezialisierte Medizin), Selbständig machen (z.B. Schönheitssalon, E-Commerce) Traumberuf: Erzieherin, Polizistin, Tierärztin

Teilnehmende BZ-Kurse:

	Herkunft/Alter	Abschluss/Berufserfahrung	Nächste berufliche Schritte/Traumberuf
8 Personen jungen und mittleren Alters ohne Abschluss	Ukraine, Kuba, Dschibuti, Äthiopien (18 – 55 Jahre)	9-13 Jahre Schule, kein Abschluss, keine Berufserfahrung	Ausbildung /Weiterbildung: Lehrer, Informatiker, Programmierer, Arbeiten (Küche) Traumberuf: Design, Lehrer, Gastgeber Hotelrestaurant, Programmierung, Auto reparieren, Stewardess
2 Personen mittleren Alters mit Berufserfahrung	Ukraine, Syrien (22 – 55 Jahre)	9-10 Jahre Schule, kein Abschluss, mit Berufserfahrung	Berufserfahrung als Handwerker und Verkäufern Arbeiten: unklar, gesundheitlich nicht alles machbar
18 Personen mit Berufs- oder Hochschulabschluss (alle Altersklassen)	Ukraine, Syrien, Nigeria, Benin, Albanien, Rumänien, Brasilien, USA (alle Altersgruppen, aber vorwiegend 36 – 55 Jahre)	8-13 Jahre Schule, Berufs- oder Hochschulabschluss (Ökonomie, Buchhaltung, Vorstand, Verkaufsleiter, Kauffrau, Softwareentwickler, Krankenschwester, English Literature, Journalistin)	Arbeiten: Köchin, Altenpflege, Krankenschwester, Marketing, Buchhaltung, Verkaufsleiter, Software Technical Manager, Elektriker, Fahrer Ausbildung/Weiterbildung: Solar, Wirtschaft oder Informatik, Buchhaltung, Steuerberaterin, Wirtschaft und Finanzen Traumberuf: in Café arbeiten, Konditorin, Restaurant eröffnen, Einzelhandel, Krankenschwester, Altenpflege (Teilzeit wegen Familie), Architektur, Filmregisseur oder Innenarchitektur, Arbeit in einer Bank, Informatik in Bank, Selbständig Consultant Engineering, Lehrer

Teilnehmende IFMZ-Kurse:

	Herkunft/Alter	Abschluss/Berufserfahrung	Nächste berufliche Schritte/Traumberuf
4 Frauen in allen Altersgruppen ohne Berufserfahrung	Ukraine, Syrien, Äthiopien, Pakistan/Indien (22 – 60 Jahre)	8 – 10 Jahre Schule (ohne Abschluss oder mit Volks-/Mittelschulabschluss), keine Berufserfahrung	Berufsausbildung (Design dekorieren) → Traumberuf: Kosmetik Berufsausbildung (Altenpflege) → Traumberuf: Altenpflege Arbeiten (keine Ahnung) -> Traumberuf: Erzieherin Arbeiten → Traumberuf: Sachbearbeiterin oder Personalreferentin
7 Frauen jungen und mittleren Alters	Ukraine, Jordanien, Montenegro (26 – 55 Jahre)	8 – 12 Jahre Schule mit Abschluss an weiterführender Schule oder Hochschule und Berufserfahrung (Sekretärin, Krankenschwester, Webentwicklerin, Rechtsanwältin)	Berufsausbildung (Erzieherin) → Traumberuf: Erzieherin Berufsausbildung (Barkeeper oder Administrator) → Traumberuf: Barkeeper Arbeiten (Verkäuferin) → Traumberuf: in einem Laden arbeiten Umschulung → Traumberuf: Buchhalterin, Steuerberaterin Arbeiten (Sachbearbeiterin) Arbeiten (bzw. Sprache lernen) → Traumberuf: Krankenschwester

I. 2. Beratungsangebot bei den Aktionstagen

Entsprechend den Angaben der Befragten wurde ein passgenaues Beratungsangebot direkt im Sprachkurs konzipiert und erprobt, bei welchem Beraterinnen und Berater unterschiedlicher Einrichtungen (zum Beispiel Jobcenter, Anerkennungsberatung, Jobbegleiter*innen, etc.) in kleinen

Beratungsteams mit den Teilnehmenden des Sprachkurses mögliche berufliche Schritte besprachen. In diesen „Fallkonferenzen“ erörterten die Beratenden gemeinsam mögliche Anschlussmöglichkeiten für die Teilnehmenden nach dem Sprachkurs und sprachen Empfehlungen aus. Übersetzungsteams sorgten dafür, dass alle wichtigen Informationen richtig ankamen. Die Auswahl der beratenden Einheiten wurde gemeinsam von Expert*innen im Rahmen des runden Tisches „Beratung in Weiterbildung und Qualifizierung“ getroffen.

Zwischen 16. und 23. September konnten so Deutschkursteilnehmende an drei Tagen im Bildungszentrum, bei der Noris-Arbeit (NOA) gGmbH und im Internationalen Frauen- und Mädchenzentrum in kompakten Beratungsrunden mit mindestens drei Expertinnen und Experten herausfinden, was ihr nächster Schritt in Richtung Berufstätigkeit sein könnte: zum Beispiel eine Weiterbildung, ein Anerkennungsverfahren oder eine direkte Arbeitsaufnahme.

Die Aktionstage wurden in enger Kooperation zwischen Agentur für Arbeit, AAU e.V., bfz gGmbH, Handwerkskammer für Mittelfranken, Industrie- und Handelskammer Nürnberg für Mittelfranken, Jobcenter Nürnberg-Stadt, Noris-Arbeit (NOA) gGmbH, Zentrum Aktiver Bürger (Sprachmittler) und der Stadt Nürnberg durchgeführt. Der Rat für Integration und Zuwanderung der Stadt Nürnberg begleitete das Projekt sowohl bei der Entwicklung als auch bei der Umsetzung. Es wurden mehr als 50 Personen für individuelle Beratungen erreicht.

Folgende Aktionstage fanden statt:

Bildungszentrum der Stadt Nürnberg:

Montag, 16.9.2024, 13:30 Uhr – 16:00 Uhr mit folgenden Beratungsteams:

Team 1: Bildungsberatung Bildungscampus, Jobcenter (Team Sprache), Handwerkskammer für Mittelfranken Berufsqualifikation & Fachkräfteeinwanderung

Team 2: IHK Weiterbildungsinitiator, Jobcenter (Team AV-Qualifizierung), ZAQ+ Anerkennungsberatung

Team 3: Jobcenter (Team Sprache), IHK Bildungsberatung, Jobbegleiterin bfz

Vor Ort zudem: Zentrale Anlaufstelle Migration (ZAM)-Beratung

Sprachmittler*innen in folgenden Sprachen sorgten für die Übersetzung: Albanisch, Amharisch, Arabisch, Englisch, Französisch, Portugiesisch, Rumänisch, Russisch, Somali, Spanisch, Ukrainisch

Noris-Arbeit (NOA) gGmbH:

Dienstag, 17.9.2024, 08:30 – 11:00 Uhr

Team 1: AAU e.V. Gründungsberatung, Jobcenter (Team Sprache), Jobbegleiterin bfz, Projekt EMMI NOA

Team 2: Bildungsberatung Bildungscampus, Jobcenter (Team Sprache), NOA Jobbegleiter

Team 3: Jobcenter (Team AV-Q), Jobbegleiter NOA, ZAQ+ Anerkennungsberatung

Vor Ort zudem: Zentrale Anlaufstelle Migration (ZAM)-Beratung

Sprachmittler*innen in folgenden Sprachen sorgten für die Übersetzung:

Arabisch, Armenisch, Dari/Persisch, Englisch, Französisch, Kurdisch, Rumänisch, Russisch, Somali, Ukrainisch

Internationales Frauen- und Mädchenzentrum:

Mittwoch, 3.7.2024, 13:30 bis 15:30 Uhr (Testeinsatz)

Team 1: AAU e.V. Gründungsberatung und KAUSA, Jobcenter (Team Sprache)

Team 2: ZAQ+ Anerkennungsberatung, Jobcenter (Team Sprache)

Sprachmittler*innen in Russisch/Ukrainisch sorgten für Übersetzung.

Montag, 23.9.2024, 10:00 – 12:30 Uhr

Team 1: Jobcenter (Team Sprache), Bildungsberatung Bildungscampus, Jobbegleiterinnen NOA

Team 2: Jobcenter (Team AV-Q), ZAQ+ Anerkennungsberatung, Jobbegleiterin NOA, IHK

Bildungsberatung

Vor Ort zudem: Zentrale Anlaufstelle Migration (ZAM)-Beratung

Sprachmittler*innen in folgenden Sprachen sorgten für die Übersetzung:

Albanisch, Amharisch, Arabisch, Englisch, Kroatisch, Montenegrinische Sprache, Russisch, Ukrainisch

Alle Aktionstage wurden im selben Format durchgeführt. Zunächst wurden Teilnehmende, Lehrkräfte und Beratende durch Mitarbeitende von Bildungsbüro und Sozialreferat begrüßt und der geplante Ablauf vorgestellt. Im Anschluss stellten die eingeladenen Beraterinnen und Berater sich und ihr Angebot bzw. ihre Beratungsschwerpunkte kurz vor. Danach erfolgten Einzelberatungen der Teilnehmenden in Fallkonferenzen. Diese hatten einen vorgegebenen zeitlichen Rahmen, aufgestellte Sanduhren halfen, die Zeit besser im Blick zu haben. Die Gespräche sollten keine ausführlichen, abschließenden Beratungen sein, sondern es ging vielmehr um gemeinsame erste Überlegungen, wie es für die Ratsuchenden weitergehen könnte und es wurde festgelegt, wer Hauptansprechpartner*in für die nächsten Schritte sein sollte. Die Beratungen wurden durch Sprachmittler*innen übersetzt.

Die Lehrkräfte wurden vorab ausführlich über das Format informiert und die Kursteilnehmenden gebeten, falls vorhanden, alle ihre Unterlagen wie Lebenslauf, Zertifikate etc. mitzubringen. Die Beraterteams stellte das Bildungsbüro entsprechend der Ergebnisse der zuvor durchgeführten Onlineabfrage zusammen. Auch die Auswahl der Sprachmittler*innen basierte auf den Angaben der Teilnehmenden im Onlinefragebogen.

II. Reflexion der Aktionstage

II.1. Rückmeldungen von Berater*innen und Teilnehmenden

Die Erfahrungen während der Aktionstage wurden im Anschluss ausgewertet. Um eine Rückmeldung der Teilnehmenden zu erhalten, führten Kolleginnen von Bildungsbüro und Sozialreferat schon während der Aktionstage Gespräche mit Teilnehmenden. Zudem reflektierte eine der Lehrkräfte mit den Teilnehmenden die Erfahrungen im Unterricht. In den Gesprächen kristallisierte sich heraus, dass sich die Teilnehmenden sehr wertgeschätzt fühlten und meist auch wertvolle Informationen für ihre weitere Berufswegplanung erhalten hatten. Allerdings wurde auch deutlich, dass die meisten Teilnehmenden vorab nicht wussten, was sie an den Aktionstagen erwartete, einige hätten sich eine intensivere Vorbereitung gewünscht.

Für die Rückmeldung von Berater*innen, Lehrkräften und Sprachmittler*innen führte das Bildungsbüro zunächst eine Online-Befragung durch, bei der 28 vollständige Antworten ausgewertet werden konnten. Ergänzend wurden sieben leitfadengestützte Interviews geführt. Die Informationen wurden qualitativ ausgewertet.

Insgesamt bewerteten die Befragten die Aktionstage sehr positiv. Im Folgenden sind die Einschätzungen der Gesprächspartner*innen und der Onlinebefragung dargestellt und mit Zitaten veranschaulicht.

Aufsuchende Beratung

Die aufsuchende Beratung wurde von allen Befragten positiv bewertet. Obwohl diese für die meisten Beteiligten einen Mehraufwand bedeutete, wurde dies, auch auf Nachfrage, nicht als Nachteil gesehen.

Als Vorteil der aufsuchenden Beratung wurde insbesondere der **niedrigschwellige Zugang für die Teilnehmenden** genannt. Zudem **ersparte man den Teilnehmenden viel Zeit**. Zum einen indem sie durch Expert*innen mehrerer Institutionen beraten wurden, zum anderen weil sie in den Beratungen zielgerichtet an die passende Stelle weiterverwiesen werden konnten.

„Es ist wesentlich niedrigschwelliger und birgt weniger Hürden. Termine zu machen ist oft schwierig, die Menschen haben oft andere Baustellen und hätten sich nicht überwunden drei Termine zu machen. So kann alles gleich zusammen in einem Aufwasch geklärt werden.“

Zudem bestünde weniger die Gefahr, dass Ratsuchende auf dem Weg von der einen zur anderen Beratungsstelle oder Institution verloren gingen. Mehrere Beratende konstatierten, dass sie manche Teilnehmende nicht erreicht hätten, wenn sie nicht in die Kurse gegangen wären und dass sie so auch **Menschen beraten hätten, die sonst nicht zu ihrer Klientel gehörten**.

Deutlich wurde unter anderem, dass viele Teilnehmende keine oder kaum Informationen zur Anerkennung von Berufsabschlüssen und der entsprechenden Beratungsmöglichkeiten hatten. Die Beratenden der ZAQ+ Anerkennungsberatung konnten dementsprechend bei den Aktionstagen wichtige Informationen platzieren.

„Interessant war, dass selbst die Dolmetschenden, die schon so lange in Deutschland sind, so wenig zur Anerkennung wussten, sie hätten wir nicht erreicht, aber sie sind Multiplikatoren in ihrer Community.“

Die **Beratung** der Teilnehmenden in **einer vertrauten Umgebung baue Hürden ab und erleichtere** diesen auch **Fragen zu stellen**. Dies zeigte sich insbesondere dann, wenn die Lehrkraft oder die Sozialpädagogin das Gespräch begleitete.

„Es ist ein guter Service vor allem für viele Frauen, zum Beispiel Syrerinnen oder Afghaninnen mit Kindern, die sich sonst nicht trauen irgendwo hin zu gehen.“

Beratung in institutionen- und rechtskreisübergreifenden Teams

Auch die Beratung in Teams wurde vorwiegend positiv bewertet. Zum einen **profitierten die Teilnehmenden** von den unterschiedlichen Perspektiven und Wissensbereichen, zum anderen wurde auch der Austausch und der Wissenstransfer zwischen den **Beratenden** als bereichernd empfunden.

Die Teilnehmenden wären durch die Bündelung von Fachwissen und Know-how aus verschiedenen Institutionen **umfassend, ganzheitlich und fundiert beraten** worden. Durch die Einbeziehung unterschiedlicher Perspektiven sei es möglich gewesen, **innovative Lösungsansätze** zu entwickeln und mehrere Vorgehensweisen zu erarbeiten.

„Diese Vielfalt an Fachwissen trägt dazu bei, dass Themen aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet werden und die Beratung dadurch noch wertvoller und umfassender wird.“

Zudem könnten **Fragen und Unklarheiten**, die die jeweils andere Institution betreffen, **direkt geklärt** werden. Insbesondere die Beteiligung von Kolleg*innen aus dem Jobcenter in den Teams wurde als bereichernd und sinnvoll erachtet. Da die aufsuchende Beratung in Integrationskursen stattfand, war ein Großteil der Ratsuchenden Jobcenterkund*innen. Die Jobcenterberater*innen steuerten unter anderem wertvolle Informationen zu Finanzierungsmöglichkeiten bei und würden oft bei den Teilnehmenden als letztentscheidende Instanz gelten.

„Wichtig ist, dass das Jobcenter sagt, dass es ok ist. Die Leute haben oft Angst vor dem Jobcenter.“

Allerdings war es aus Jobcentersicht oft auch schwierig, verbindliche Aussagen zu treffen, da es sich um Einzelfallentscheidungen handelte und konkrete Anliegen im Anschluss bei den entsprechenden Berater*innen persönlich geklärt werden müssen.

Mehrere Befragte betonten in den Interviews, dass der aufsuchende Ansatz in Beratungsteams auch eine **hohe Wertschätzung für die Teilnehmenden** signalisiere.

„Dass viele Akteure an einem Ort zusammenkommen – so sehen die Teilnehmer, dass sich viele Köpfe um ihre Zukunft kümmern möchten, was motivationssteigernd sein dürfte.“

Aber nicht nur die Teilnehmenden profitierten von den Teamberatungen, **die Berater*innen sahen auch für sich selbst einen Mehrwert**. Sie **lernten sich** nicht nur **gegenseitig kennen** und gewannen **neues Detailwissen**, sondern waren gezwungen, auch die **Perspektive der jeweils anderen Institution** einzunehmen.

„Für uns Beratende war auch der gegenseitige Austausch wichtig, Netzwerke für sich selbst zu schaffen. Gut war zu erfahren, was andere zum Beispiel über ihre Aufgaben und ihre Organisation berichten.“

Der **kollegiale Austausch** in den gemeinsamen Beratungen könnte ein erster wichtiger Schritt in Richtung eines institutionsübergreifenden Beratungsnetzwerkes sein.

Beratungen mit Sprachmittler*innen

Die Übersetzung der Beratungsinhalte durch Sprachmittler*innen wurden von den meisten Befragten als sehr positiv bewertet. Allerdings **müssten die Übersetzungen fachlich richtig sein**, was voraussetze, dass der **entsprechende Fachwortschatz** beherrscht werde. Zudem zeige die Erfahrung aus vorhergehenden Einzelberatungen in den Institutionen, dass Dolmetscher*innen immer wieder auch eigene Empfehlungen in die Übersetzung einfließen ließen und somit die Beratungen durch die Expert*innen verzerrt wiedergegeben würden. Manche Beratende gaben zu bedenken, dass die große Anzahl an Sprachmittler*innen auch Unruhe in die Veranstaltungen gebracht habe. Andererseits zeige die Anwesenheit der Sprachmittler*innen auch die **Wertschätzung für die Ratsuchenden**. Zudem wurde betont, dass durch die Übersetzungen in der Regel sichergestellt werden könne, dass **Informationen und Detailwissen auch wirklich ankämen**. Insbesondere die

Lehrkräfte wiesen darauf hin, dass viele **Ratsuchenden erst durch die Unterstützung der Sprachmittler*innen** Fragen stellen konnten bzw. sich auch **trauten, Fragen zu stellen**.

*„Die Sprachmittler*innen waren total wichtig! Wir hatten alle Sprachen. Die Menschen kommen in ihrer Muttersprache ganz anders raus, fragen viel konkreter, manches trauen sie sich auf Deutsch nicht.“*

Mehrere Befragte wiesen darauf hin, dass die **Sprachmittler*innen** nicht nur für die Ratsuchenden eine wichtige Unterstützung darstellten, sondern auch das in den Beratungen erworbene **Wissen als Multiplikator*innen in ihre Communities trügen**. Interessant war auch, dass viele Sprachmittler*innen im Anschluss an die Veranstaltungen selbst eine Beratung zur eigenen beruflichen Laufbahn in Anspruch nahmen.

Beratungsergebnisse

Laut den Befragten konnte den meisten Teilnehmenden eine Empfehlung für konkrete Schritte nach dem Sprachkurs gegeben werden. **Hürden bzw. Hindernisse** für konkrete weitere Schritte waren neben der **fehlenden Kinderbetreuung, aufenthaltsrechtliche Fragen** wie zum Beispiel ein ungeklärter Aufenthalt oder eine fehlende Arbeitserlaubnis sowie **fehlende Weiterbildungsangebote**.

Organisation

Die Befragten äußerten sich auch zu Organisation und Durchführung der Aktionstage und machten Vorschläge, wie diese noch optimiert werden könnten. Viele begrüßten die klare Zeitbegrenzung, die durch die Sanduhren verdeutlicht wurde und forderten, dass diese noch besser eingehalten werden müsste. Die Bewirtung der Berater*innen wurde als sehr positiv empfunden. Wichtig sei ein extra Warteraum, um die Beratungen nicht zu stören. Auch der Ablauf, in welchem zunächst die Einrichtungen allgemein vorgestellt wurden um dann eine individuelle Beratung für jeden einzelnen Teilnehmer anzubieten, wurde als sinnvoll erachtet. Die Zuordnung der Teilnehmenden während der Veranstaltung zu den einzelnen Beratungsteams durch die ZAM-Beratung und das Bildungsbüro wurde als notwendig und in der Regel als gelungen erachtet. Es sei nicht davon auszugehen, dass nach einer kurzen Vorstellung der Einrichtungen immer jedem Teilnehmenden sofort klar sei, welches Beratungsteam für die individuelle Situation das richtige sei. Einzelne Teilnehmende wurden dennoch zusätzlich an einen anderen Beratungstisch verwiesen, um weitere Expertise – beispielsweise zur Anerkennungsberatung – einzuholen.

Verbesserungsvorschläge der Befragten

Mehrere Beratende schlugen vor, bei weiteren Aktionstagen vorab einen Austausch zu organisieren, bei dem sie sich untereinander kennen lernen könnten. Zudem hielten es sowohl Beratende als auch Lehrkräfte für sehr wichtig, die **Lehrkräfte intensiver in Vor- und Nachbereitung einzubinden** und somit auch **die Teilnehmenden noch besser auf die Veranstaltung vorzubereiten** bzw. um eine nachhaltige Wirkung zu erzielen.

„Sinnvoll wäre, es die Lehrkräfte noch besser einzubinden vorab. Sie sollten auch in der Beratungssituation dabei sein, damit sie selbst noch Wissen bekommen.“

Auf Nachfrage betonten die Lehrkräfte, dass sie dazu gerne bereit wären, zumal es immer wieder vorkomme, dass sich Kursteilnehmende von ihnen Unterstützung bei der Berufswegplanung bzw. bei der Suche nach einem Anschluss an den Sprachkurs erhofften.

*„Für die Lehrkraft ist es kein so sehr großer Aufwand, es spart eher Arbeit, weil Lehrkräfte eh gefragt werden, was die Teilnehmer*innen nach dem Kurs machen können.“*

Obwohl die Kursteilnehmenden vorab von den Lehrkräften aufgefordert worden waren, ihre Zertifikate und ihren Lebenslauf mitzubringen, hatten nur wenige Ratsuchende ihre Unterlagen dabei. Daher wurde in mehreren Gesprächen betont, dass ein **Kurzfragebogen oder ähnliches** sinnvoll wäre, **mit dem auf einen Blick erfasst werden könne, wo der jeweilige Ratsuchende stehe**. Dieser könne vorab im Unterricht erarbeitet werden oder, falls dies nicht möglich sei, als Leitfaden für das Beratungsgespräch dienen. Ein Großteil der Beratenden fände es noch besser, vorab konkrete Informationen zu den Ratsuchenden zu erhalten, um sich besser auf die Gespräche vorbereiten zu können, um gegebenenfalls **konkrete Anschlussmaßnahmen** im Gepäck zu haben. Daneben wurde vorgeschlagen, dass auch **Beratung zum Thema Kinderbetreuung** vor Ort angeboten werden sollte.

Vorgeschlagen wurde auch, die **Sprachmittler*innen vorab im Themenbereich zu schulen** oder ihnen zumindest den entsprechenden **Fachwortschatz zur Verfügung zu stellen**. Sinnvoll wäre es einen Übersetzer*innenpool mit Themen- bzw. Wortschatzkenntnissen aufzubauen.

Mehrere Befragte machten sich Gedanken, inwieweit eine nachhaltige Wirkung nach den kurzen Beratungen erzielt werden könne. Es wurde beispielsweise vorgeschlagen, **im Nachgang nochmal auf die Teilnehmenden, die es auch wünschten, zuzugehen** und sie aktiv anzusprechen, was der aktuelle Stand sei. Beispielsweise könne man anbieten, dass man sich in vier bis acht Wochen nochmal meldet.

„Oft sind die Leute am Tisch dankbar und wirken motiviert, aber viele Menschen haben auch Angst, das dann umzusetzen, weil zum Beispiel die Sprachkenntnisse fehlen – also nicht wegen fehlender Motivation, sondern eher aus Angst.“

Ein weiterer Vorschlag war, dass die Teilnehmenden eine **schriftliche Zusammenfassung der Beratungsergebnisse** an die Hand bekämen bzw. sie motiviert und unterstützt werden sollten, sich Informationen und weitere mögliche Schritte zu notieren.

Die meisten Befragten betonten, dass **der Zeitpunkt, Aktionstage am Ende des Sprachkurses durchzuführen genau der richtige sei, da sich die Zugewanderten hier in der Phase der Berufswegplanung befänden**. Gleichzeitig wurden Überlegungen angestellt, Veranstaltungen in homogenen Sprachgruppen durchzuführen. Es wären dann weniger Sprachmittler*innen notwendig, was nicht nur der Organisationsaufwand verringere, sondern auch mehr Ruhe in die Veranstaltung bringe.

II.2. Gelingensbedingungen

Aus Gesprächen und Onlinebefragung lassen sich für weitere Veranstaltungen folgende Empfehlungen ableiten:

1. Eine **Vor- und Nachbereitung der Veranstaltungen** durch die Lehrkräfte trägt maßgeblich zu einer nachhaltigen Wirkung bei. Neben einer inhaltlichen Vor- und Nachbereitung ist insbesondere auch eine sprachliche Vorentlastung notwendig.
2. Die **Nachhaltigkeit der Beratungen** sollte gewährleistet werden. Beispielsweise kann eine schriftliche Zusammenfassung erarbeitet oder eine konkrete Kontaktaufnahme durch einzelne Berater*innen (zum Beispiel vier Wochen nach der Beratung) vereinbart werden.
3. Gemeinsame Beratungen durch Vertreter*innen verschiedener Institutionen sind insbesondere dann erfolgreich, wenn ein **Vertrauensverhältnis der Beratenden** untereinander besteht. Daher sollte vorab die Möglichkeit gegeben werden, dass diese sich untereinander austauschen.
4. Die **Sprachmittler*innen** müssen vorab mit Inhalten und Wortschatz vertraut gemacht werden, um die Gespräche kompetent übersetzen zu können.

II.3. Weitere Planungen

Zur Fortführung der Aktionstage sind folgende weitere Schritte geplant.

1. Beratungs-/ Schulungsveranstaltung für Sprachmittler*innen

Es hat sich gezeigt, dass sich auch viele der ehrenamtlichen Sprachmittler*innen beruflich weiterentwickeln möchten. Deswegen soll – bei Interesse – in Zusammenarbeit und mit Einbeziehung der Expertise des Zentrums Aktiver Bürger (ZAB) ein Aktionstag für Sprachmittler*innen angeboten werden. Neben einer ausführlichen Vorstellung der Beratungsmöglichkeiten zur beruflichen Weiterbildung sollen die Sprachmittler*innen bei Bedarf auch eine Beratung für die eigene Berufswegplanung erhalten.

Dabei gewinnen sie nicht nur Informationen für sich selbst, sondern erweitern auch den entsprechenden Fachwortschatz. Da die Sprachmittler*innen meist wichtige Multiplikator*innen in ihren Communities sind, können sie die Informationen zur Berufsorientierung, beispielsweise zur Berufsanerkennung, dorthin tragen.

2. Nachhaltige Aktionstage in den Sprachkursen

Es hat sich gezeigt, dass es sinnvoll ist Berufsweg- und Weiterbildungsberatungen im Rahmen eines Integrationskurses durchzuführen. Der Erfolg hängt aber maßgeblich von der Vor- und Nachbereitung im Unterricht ab. Unter Aktivierung und Einbeziehung der Lehrkräfte sollen daher weitere Aktionstage in Integrationskursen angeboten werden. Das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) hat in seinem [Trägerrundschreiben 17/24](#) vom 30.12.2024 Maßnahmen mit dem Schwerpunkt Arbeitsmarkt- und Berufsorientierung vorgeschlagen. Es empfiehlt ein dreitägiges sprachlich-kommunikatives Bewerbungstraining im Integrationskurs, welches das Verfassen eines Lebenslaufes, das Üben eines Vermittlungsgesprächs und eines Vorstellungsgesprächs, unterstützt durch digitale Sprachlernaufgaben, und einen Praxisbezug mit Exkursionen oder Expertenbesuchen im Bereich Berufsorientierung umfasst.

Um den bestmöglichen Erfolg zu erzielen, sollten Aktionstage in Zukunft nur dann angeboten werden, wenn die Lehrkraft im Kurs dieser Empfehlung des BAMF folgt, und somit die Teilnehmenden des Kurses sowohl sprachlich als auch inhaltlich auf das Thema Berufsorientierung vorbereitet sind. Die Bedingung für die Teilnahme eines Kurses an einem Aktionstag ist es zudem, dass für jeden Teilnehmenden ein Lebenslauf vorliegt, anhand dessen sich die Berater*innen

orientieren können. Im Anschluss an die Aktionstage wird den Teilnehmenden eine Exkursion auf eine Berufsmesse angeboten, wo sie mit Unternehmen in Kontakt treten können, beispielsweise ein Besuch der Integrationsmesse der IHK Nürnberg für Mittelfranken oder die Jobmesse des Jobcenter Nürnberg.

3. Netzwerkveranstaltung für Beratende

Erfolgreiche gemeinsame Beratungen setzen voraus, dass sich die Beratenden mit den unterschiedlichen Perspektiven auseinandersetzen. Geplant ist daher eine Netzwerkveranstaltung für Berater*innen aus dem Themengebiet Arbeitsmarkt- und Berufsorientierung, um diese Auseinandersetzung und bestenfalls einen Perspektivenwechsel zu ermöglichen. Diese Veranstaltung soll **im Jahr 2026** stattfinden.

4. Aktionstage in den einzelnen Communities

Perspektivisch sollen zudem Aktionstage in einzelnen Communities mit einheitlichen Sprachgruppen erprobt werden. Hier ist es unabdingbar vorab Schlüsselpersonen zu identifizieren, um die Teilnehmenden gut zu erreichen. Eine Unterstützung durch den Rat für Integration der Stadt Nürnberg wäre hier sehr hilfreich.

Die Aktionstage wurden durch das Programm „Bildungskommune“ ermöglicht. Das Programm wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung durchgeführt und über den Europäischen Sozialfonds (ESF+) der Europäischen Union finanziert. Die Stadt Nürnberg beteiligt sich mit dem datengestützten kommunalen Bildungsmanagement des Bildungsbüros. Ziel ist, vor Ort den Bildungsbereich der Sprach und Weiterbildung weiter auszubauen, um allen Nürnbergerinnen und Nürnbergern ein passendes Sprach- und Weiterbildungsangebot anbieten zu können. Weitere Informationen unter [Bildungskommune - Bildungsbüro \(nuernberg.de\)](https://www.nuernberg.de/bildungskommune)